

(Vizepräsident Frähdorf.)

(A) welches in seiner Wirkung immer darauf hinauskommt, die minderbemittelten Klassen weit mehr zu belasten als die bemittelten, und das, auf den Verkehr gelegt, schwere wirtschaftliche Folgen und Schädigungen mit sich bringt.

Meine Herren! Ich habe mir vorgenommen, auf einiges einzugehen, was in der Thronrede gesagt worden ist, aber auch auf einiges, was in der Thronrede nicht gesagt worden ist. Ich möchte die Thronrede so charakterisieren: billige Worte, wenig Positives. Sie kennzeichnet die Weltanschauung, aber auch die politische Anschauung der Herren Dr. Beck, Graf Bizthum und v. Seydewitz. Wir sehen hier nichts Neues, und wenn sich der Herr Kollege Nitzsche von der weiteren Tätigkeit dieses Ministeriums etwas versprochen hat, so will ich gleich sagen: Die sozialdemokratische Fraktion verläßt sich nicht auf eine Sinnesänderung jener Herren, hofft auch nicht, solange sie an der Regierung sind, auf eine Verständigung zwischen Ständen, Volk und Regierung, sondern die sozialdemokratische Fraktion verläßt sich auf die Zeitentwicklung und auf die politische nachdrückliche Mitarbeit des Volkes, die auch diesen Herren gegenüber die Volksrechte zur Geltung bringen wird.

(B) In dem, was die Thronrede nicht bringt, möchte ich sagen, ist geradezu eine Herausforderung, von der auch schon der Herr Kollege Nitzsche gesprochen hat, zu erkennen, und besonders eine Herausforderung der sozialdemokratischen Partei Sachsens, der sozialdemokratischen Fraktion hier. Wir nehmen diese Herausforderung in vollem Umfange auf und sind uns dabei bewußt, welche Kämpfe uns auch bevorstehen mögen, daß das Volk sich sein Recht erkämpft, wenn auch die Berater der Krone eine solche Stellung weiter einnehmen. Die Verantwortung für die dadurch verschärften innerpolitischen Kämpfe weisen wir der Regierung zu. Die sozialdemokratische Partei Sachsens und die sozialdemokratische Fraktion dieses Hauses haben Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse während der Kriegsdauer hinreichend genommen. Sie sind an die Grenze der Möglichkeit, der Zulässigkeit gegangen. Wir können aber den sogenannten Burgfrieden nicht darin erblicken und wir können nicht zulassen, daß man dem Volke auch jetzt seine Rechte vor-enthält, Rechte, die selbst die Krone Preußens dem Volke zu geben jetzt bereit ist. Meine Herren! Ich habe schon in einer früheren Aussprache hier einmal ausgeführt, daß die Krone Sachsens schlecht beraten ist; ich wiederhole das heute. Die Volksstimmung findet keine Berücksichtigung bei dem, was in der Thronrede ausgeführt worden ist, die Volksstimmung findet auch in den Regierungsvorlagen, die uns gegeben oder die uns in Aussicht gestellt worden sind, keine Berücksichtigung.

(C) Doch darauf komme ich noch in späterer Folge mit einigen Worten zurück.

Wenn in der Thronrede Grüße, Wünsche und Dank an unsere tapferen Söhne und Brüder im Felde dargebracht werden, so schließen wir uns dem voll an. Die Worte, sagen wir aber, tun es nicht allein, wir wollen auch Taten sehen, und da kommt es nun darauf an, was man für unser tapferes Heer getan hat, was man für ihre Familien tat, was man ihnen vor allen Dingen bieten will, wenn sie aus dem schweren, jahrelangen Kämpfen heimkehren, teils siech an Körper und Geist und wirtschaftlich ruiniert. Die sozialdemokratische Partei hält es ganz besonders für ihre Pflicht, auf die bessere Behandlung, auf die bessere Verpflegung, auf die bessere Löhnung, auf die bessere Urlaubsgewährung unserer Feldgrauen zu dringen. Meine Herren! Die Behandlung unserer Soldaten gibt immer noch viel Anlaß zu Klagen. Wir haben in Berlin ein Bureau bestellt, um die Klagen anzunehmen, zu prüfen und an die zuständigen Stellen zu leiten. Nicht immer ist es uns möglich, das in öffentlichen Sitzungen zu besprechen, wie es überhaupt nicht möglich ist, die Tätigkeit der Sozialdemokratie auf diesem Gebiete unter der Geltung der Zensur zu besprechen. Wir können es weder in Versammlungen noch in der Presse tun. Gewiß, wir erkennen an, daß an den obersten Stellen nicht gewünscht (D) wird, daß unsere Soldaten unwürdig behandelt werden. Ich will keinen schlimmeren Ausdruck gebrauchen. Wir müssen aber fordern, daß mit allem Nachdruck auf die Durchführung der Verordnungen, die zur Behebung solcher Übel gegeben worden sind, gedrungen wird. Der Erfolg unserer dahingehenden Tätigkeit läßt sich ziffermäßig nicht darbringen. Wir wissen aber, daß darauf vieles Übel verhindert bzw. abgestellt worden ist. Meine Herren! Wir haben uns, und zwar wir alle hier, auch der Familien der Kriegsteilnehmer anzunehmen. Wenn auch wiederholt die Unterstützungen derselben erhöht worden sind, so wissen wir doch je enfalls alle in allen Fraktionen, daß auch diese Unterstützung nicht ausreichend ist, bei den jetzigen Preisen, um die Not voll zu beheben. Die Erhöhung der Familienunterstützungen war notwendig und wird bei der weiteren Steigerung der Preise von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen weiter notwendig werden; aber, meine Herren, wir haben auch bis jetzt in dem Drängen auf Frieden unserer vollen Überzeugung nach im Sinne unserer tapferen Feldgrauen gewirkt. Wir arbeiten überall auf Verbesserungen hin und ergehen uns nicht in öden Schimpfereien und stehen nicht blöde beiseite, wenn es gilt, Besserung auch im Kleinen zu schaffen. Hier heißt